

Fachpresstag PlasticsEurope Deutschland

# Gewinner und Verlierer der Kreislaufwirtschaft

Über die Kreislaufwirtschaft ist alles gesagt? Ganz trifft das nicht zu. Auch nach Jahren als Thema Nummer eins in der Kunststoffindustrie offenbaren sich immer wieder neue Aspekte. Einige davon zeigte der Fachpresstag des Verbands der Kunststoffherzeuger PlasticsEurope Deutschland.



© Adobe Stock, Yuttana Studio

Die Kreislaufwirtschaft gilt als Hoffnungsträger für die Kunststoffindustrie. Welchen Stellenwert sie für die Branche hat, verdeutlichte erneut der Fachpresstag des Verbands der Kunststoffherzeuger PlasticsEurope Deutschland am 15. März 2022. Er zeigte auch noch einmal, wie komplex das Thema ist, und förderte einige interessante neue Aspekte ans Licht.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung erteilte etwa Dr. Henning Wilts, Leiter der Abteilung Kreislaufwirtschaft am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, der Hoffnung eine Absage, die Klimakrise würde sich allein mit technologischen Fortschritten in den Griff bekommen lassen. Notwendig sei auch Konsumverzicht. Um diesen für Unternehmen attraktiv zu machen, müssten lukrative Geschäftsmodelle entwickelt werden, die Konsumverzicht belohnen.

Großes Potenzial für wirtschaftliches Wachstum zeigt sich laut Wilts bereits jetzt bei der Kreislaufwirtschaft. Seriösen Untersuchungen zufolge könnten durch sie in Europa etwa 2,7 Mio. neue Stellen entstehen, während gleichzeitig 2 Mio. Arbeitsplätze in der linearen Wirtschaft wegfielen. Das ist somit ein Nettoüberschuss von 700 000 Arbeitsplätzen. Dabei sollten jedoch nicht die sozioökonomischen Auswirkungen der Transformation vergessen werden. Die Kreislaufwirtschaft setze andere Fähigkeiten bei den Mitarbeitern voraus. Es werde demnach auch Verlierer geben. Notwendig ist Wilts zufolge deshalb eine flankierende Weiterbildungskampagne. Die Transformation könnte außerdem zum wirtschaftlichen Niedergang bestimmter Regionen führen, wenn Unternehmensinsolvenzen nicht durch Neugründungen abgefedert wür-

den. Diese Aspekte und die damit verbundenen Ängste der Menschen müssten ernstgenommen werden.

Um diese Schwierigkeiten erfolgreich zu bewältigen und die Umsetzung der Transformation zu beschleunigen, ist laut Wilts eine umfassende deutsche oder europäische Kreislaufstrategie notwendig. Belgien und die Niederlande hätten damit gute Erfahrungen gemacht. Der Erfolg zeige sich in beiden Ländern an der vergleichsweise hohen Recyclingquote.

Mit einer großen Überraschung wartete der Vortrag von Professor Dieter Stapf auf. Er leitet das Institut für technische Chemie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und beschäftigt sich dort mit dem chemischen Recycling und insbesondere dem dafür notwendigen Energieverbrauch. Der hohe Energieverbrauch ist einer der Hauptkritikpunkte an diesen Verfahren. Stapf widersprach dieser Darstellung. Seinen Untersuchungen zufolge entspricht beispielsweise der Energieverbrauch der Pyrolyse ungefähr dem des mechanischen Recyclings. Die für die Pyrolyse notwendige Energie lässt sich laut Stapf komplett durch die Verbrennung von in dem Verfahren entstehenden, nicht aufbereitbaren Rückständen decken. Wie die Ergebnisse zeigen, hält die Debatte um die Kreislaufwirtschaft eben doch noch so einige Überraschungen bereit.

*Florian Streifinger, Redaktion*

## Info

### Digitalversion

Ein PDF des Artikels finden Sie unter [www.kunststoffe.de/onlinearchiv](http://www.kunststoffe.de/onlinearchiv)